Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 28 (1934)
Heft: 2

Nachruf: Von Dahingegangenen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ist das nicht eine ganz grauenvolle Wiederspiegelung des Rekordwahnes und der Photographiehaltung des ganzen heutigen Geschlechtes?

Und sollten diese Geister nicht auch den Mörder von *Stäfa* bestimmt haben, woraus dann seine sicher nur scheinbare und vorläufige Reuelosigkeit zu erklären wäre?

Vor allem kommt hier eines in Betracht: In einer Erörterung dieser Bluttat von Stäft schiebt ein Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" die Schuld daran auf die „Weltverbesserer", welche die Menschen „neue Wege" lehren wollten. Man kommt beinahe auf den Gedanken, das sei auf unsere „Neuen Wege" und im allgemeinen auf die Religiös-Sozialen und Antimilitaristen gemünzt. Sollte das wirklich der Fall sein, dann wäre es ein Beispiel mehr dafür, wie weit wir mit unseren politischen und journalistischen Sitten gekommen sind. Wir müßten dann den Stil umkehren und sagen: die wilde Gemeinheit des Hasses und der Lüge, die aus einer solchen Anklage spricht, ist eine Hauptursache von Taten wie die in Stäfa und Basel. Es ist, anders gesagt, *die Mißachtung und Entheiligung des Menschen und Menschenlebens,* die durch den *Krieg* wie eine Sintflut über die Welt ergossen worden ist, die durch unsere ganze mechanische, mammonistische, unmenschliche, gottferne *Zivilisation* auf tausend Weisen gefördert wird und die namentlich auch unserem Militarismus zugrunde liegt, woraus solche Früchte erwachsen. Zu den Vertretern und Verfechtern dieser ganzen Zivilisation gehört gerade jener Einsender. Er schriebe ja sonst auch nicht in die „Neue Zürcher Zeitung". *Wir* aber stehen seit Jahrzehnten gegen diese Zivilisation im Kampfe für Gott und den Menschen, haben die Heiligkeit des Menschenlebens auf allen Linien behauptet und das „Du sollst nicht töten!" zu einer unserer Hauptlosungen gemacht.

Ohne im übrigen zu meinen, wir stünden außerhalb der Schuld unseres ganzen Geschlechtes.

Versammlung in Aarau. Zusammenkunft der *Religiös-Sozialen Vereinigung* (Freunde vom *„Aufbau"* und der *„Neuen Wege")* Sonntag, den 11. März, nachmittags 14.30 Uhr, im alkoholfreien Hotel „Helvetia".

Fortsetzung des Kurses von Herrn Pfarrer *Gerber.*

Wir sprechen uns weiter aus über: *„Die Schwierigkeiten und Hindernisse des Glaubens".*

Gesinnungsfreunde, erscheint wiederum recht zahlreich! Der Ausschuß.

Verdankungen. Mit warmem Dank zeigen wir den Empfang der folgenden Gaben an:

Für die *Hungernden in China:* von Fr. W. in Fr. 50 Franken.

Für die *Kinder der Arbeitslosen:* von E. N. in C. 20.—; von K. W. in Z. 300.—. Zusammen 320.— Fr.

Für die *Flüchtlingshilfe der Neuen Wege:* von A. W. in R. 20.—; von C. R. zum Andenken an A. S. in Ch. 15.—; von Ungen. für E. F. 100.—; für E. E. 50.—; zu freier Verwendung 50.—; von A. B. in Z. 100.—; A. N.-K. in Z. 5.—; H. A. in G. 50.—; H. K. in M. 1.80; O. W. in R. 10.—; Ungen. in L. 10.—; A. u. B. in Z. 30.—; L.-G. in Sch. 10.—; Kollekte in einer Vorstandssitzung 17.—; von H. St. Erlös aus Postkartenverkauf 11.95; D. G. in A. 11.—; S. Z. in Z. 5.—; Ungen. 10.—; H. in Z. 10.—; A. H. in G. 10.—; F. Sch. in D. 5.—, Zusammen 531.75.

Die immer mehr sich ausbreitende Not unserer Gesinnungsfreunde in der Schweiz, in Deutschland und neuerdings auch in Oesterreich veranlaßt uns, aufs Neue an die Hilfsbereitschaft derer zu appellieren, die noch die Möglichkeit zum Helfen haben. Leonhard und Clara Ragaz.

Von Dahingegangenen.

Mitten in einer Zeit äußerster Gefährdung der Schweiz von innen und außen, in einer Zeit, wo es uns bitter an *Männern,* an *Menschen* fehlt, ist uns einer der

ganz wenigen genommen worden, die diesen Namen im intensiveren Sinne verdienten: *William Martin,* bis vor kurzem der weltberühmte Verfasser der weltweltpolitischen Leitartikel des „Journal de Genève" und erst seit wenigen Monaten Professor der Geschichte an der Eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich. Erst fünfundvierzigjährig ist er, vielleicht doch durch allzu verzehrende Arbeit aufgebraucht, dem leiblichen Tode verfallen. Er war ohne Zweifel in bezug auf weltpolitische Fragen der am besten orientierte Schweizer und weitaus bedeutendste schweizerische Journalist, jedenfalls auch der des weitesten Horizontes. Aber er war *mehr.* Man könnte sein Wesen und Wirken, ein Carlylesches Stichwort anwendend, unter das Zeichen stellen: „Der Held als Journalist". Denn die Art, wie er diesen sonst oft so sehr dem Bösen dienenden Beruf verstand, war Heldentum im Sinne Carlyles. Er diente damit wissentlich und willentlich der Sache des Rechten und Guten, der Wahrheit und Freiheit, vor allem aber des *Friedens.* Er hat ganz besonders dem Gedanken des *Völkerbundes* seine ganze Geistes- und Herzenskraft geschenkt. Dabei gehörte er zu den ganz wenigen, außerordentlich wenigen Schweizern aus der bürgerlichen Welt, welche den Mut hatten, mit der Forderung der Abrüstung auch für die *Schweiz* ernst zu machen und sich nicht hinter das Götzenbild unserer Neutralität zu verstecken. Wir erfahren aus dem Munde seines Freundes, des Professors August Lemaître in Genf, der ihm die Leichenrede gehalten, daß er die Absicht gehabt habe, auf dieser Linie noch stärker hervorzutreten. Das erklärt vielleicht seinen so unerwarteten Weggang von der Welttribüne des „Journal de Genève" und auch eine gewisse auffallende Kühle bürgerlicher Nekrologe. Denn, wenn ein Mann in *diesem* Punkte nicht zuverlässig ist, dann ist er erledigt, sei er im übrigen so groß und so lauter als immer und eine leuchtende Ehre der Schweiz. Vielleicht aber ist noch etwas anderes dazu gekommen: er hatte auch für das *soziale Problem* ein offenes Auge und Herz und einen weiten Horizont. Wir andern werden ihn darum nur um so höher ehren und seinen frühen Heimgang nur um so tiefer beklagen.

Ich empfinde es als Pflicht, auch einer Frau zu gedenken, die auch eine Kämpferin war, eine tapfere, getreue, leidenschaftlich ihr Herzblut opfernde, und zwar auch eine Kämpferin für den *Frieden.* Es ist Frau *Frida Perlen* aus Stuttgart, die allerdings schon vor Monaten von uns geschieden ist. Sie war eines der eifrigsten Mitglieder der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Durch die Wärme und Kraft ihres Herzens wußte sie, deren Aeußeres ihr nicht gerade zu Hilfe kam, immer wieder Versammlungen, zu denen sie sprach, wie einzelne Menschen zu gewinnen, ja hinzureißen, auch französische Versammlungen, trotz ihres sehr mangelhaften Französisch. Als Schwerkranke, dazu als Jüdin, Pazifistin und Sozialistin, aus Hitler-Deutschland weichend, hat sie monatelang als unser Gast unter unserem Dache gelebt und ist auch eine leidenschaftliche Leserin der „Neuen Wege" geworden. Dann hat sie den Mut gehabt, in ihre schwäbische „Heimat" zurückzukehren und ist daselbst bald gestorben. Bewahren wir auch ihr ein dankbares und freundliches Andenken.

Redaktionelle Bemerkungen.

Der Redaktor verzichtet diesmal auf eine eigene *„Andacht"*, um einem auswärtigen Freunde das Wort zu geben. Man wird mit besonderer Ergriffenheit die unseres Freundes *Otto Bauer* lesen, der in diesen furchtbaren Tagen gewiß, wenn auch ohne Waffen, im Mittelpunkt des Wiener Kampfes stand und nun alles das, was er in seiner Betrachtung ausspricht, und noch Schwereres, durchleben muß.

Mit dem Beitrag von *Emil Fuchs* beginnt eine ganze Serie von Aufsätzen, die eine Art Fortsetzung der Abhandlung von Julia Inger *Hansen* bedeuten und die wir sehr der Aufmerksamkeit empfehlen.

Eine Fortsetzung des Briefwechsels über das Thema: *„Woran erkennt man den wahren Glauben?"* mußte auf das nächste Heft verschoben werden.

Die *Kundgebung der religiös-sozialen Vereinigung* kann als Separatabdruck Gartenhofstraße 7, *Zürich,* bezogen werden.